Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 3 (1988)

Heft: 9: Bulletin

Rubrik: Publikationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PUBLIKATIONEN

Monica Bilfinger, François Schweizer
Archäometrie-Verzeichnis der Schweiz
Répertoire d'archéometrie Suisse

NIKE, Bern 1988
71 S., Format A4, spiralgebunden, Fr. 15.--
Das Verzeichnis kann bei der NIKE bestellt werden.

Um die Zusammenarbeit der Institutionen und Personen, welche sich in der Schweiz mit der Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden in der Archäologie befassen, zu fördern, erstellte vor einigen Jahren eine Arbeitsgruppe ein Adressverzeichnis. Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes 16 (Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern) hat die Programmleitung zusammen mit der NIKE dieses Projekt wieder aufgegriffen.

Das Verzeichnis ist im vergangenen September erschienen. Es beschränkt sich auf den Fachbereich Archäologie und möchte den Archäologen informieren, wer sich in der Schweiz mit welcher Untersuchungsproblematik befasst. Dem Naturwissenschaftler soll das Verzeichnis hingegen den Zugang zur Archäologischen Fachwelt erleichtern. Im wesentlichen enthält das Verzeichnis die Adresse, eine Beschreibung des Arbeitsgebietes sowie des Dienstleistungsangebotes der einzelnen Stellen. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch soll damit ein Anfang gemacht werden. NIKE ist jedoch dankbar für jegliche Hinweise und Ergänzungen.

MB

* * *

Handwerk und Denkmal, Nr. 1

Hrsg. vom Lenkungsausschuss für die integrierte Erhaltung des historischen Erbes (CDPH) des Europarates, Strassburg 1988.
14 S., ill.

Adresse: Abteilung für Denkmalschutz, Daniel Therond, Sachbearbeiter, Europarat, BP 431 R 6, F-67006 Strasbourg Cedex, Frankreich
Tel.: 003388 614961

Inhalt:

Das Europäische Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz, Venedig

Europarat: Denkmalschutz-Konvention inkraftgetreten

Frankreich: Auslandsarbeit der Association Ouvrière des Compagnons du Devoir du Tour de France - die 'Tour de France' wird europäisch

Frankreich - Bundesrepublik Deutschland: Zusammenarbeit zwischen zwei Weiterbildungszentren

Portugal: Jugendaustausch in der Denkmalpflege

Schweiz: Stipendien der Eidgenossenschaft für das Europäische Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz, San Servolo, Venedig

Die solide traditionelle Fachkenntnis von Bauhandwerk und Baurestaurierung gehört ebenso zum europäischen Kulturerbe wie die Meisterwerke, die in einer langen Zeitspanne entstanden sind. In seiner Empfehlung R (86) 15 zur Förderung des Handwerks in der Denkmalpflege hatte daher das Ministerkomitee des Europarats 1986 die dringende Notwendigkeit unterstrichen, die zum überleben des Kulturerbes undabdingbaren Handwerksberufe zu retten, aufzuwerten und weiterzuentwickeln.

Heute möchte der Europarat einen unmittelbaren Beitrag zur Förderung von europäischem Austausch und zur Qualifizierung von Personal im Bereich von Spezialwissen und Handwerk leisten. Zusammenarbeit von Ausbildnern, Austausch von Lehrmaterial und Entwurf von gemeinsamen oder sich ergänzenden Programmen sollten Schritte zur Förderung des Handwerks und der europäischen Idee sein. Daher soll von 1988 an versuchsweise einem erweiterten Kreis europäischer Partner ein Informationsrundbrief angeboten werden.

Dieses zunächst bescheidene Heft ist ein erster Schritt, dem zahlreiche andere folgen können. Der Erfolg des Vorhabens hängt von der Dynamik und der Bereitschaft der Partner zur Mitarbeit ab.

Ein Redaktionsstab wird die Weiterentwicklung betreuen. Der Brief, der 1988 zunächst in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch erscheint, könnte sich zu einem regulären Bulletin auch in anderen Sprachen entwickeln.

(Eing.)

* * *

Schweizerische Kunstführer, Serie 44

Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), Bern 1988.

Die im Dezember zur Auslieferung bereite Serie umfasst die Titel:

431 : Kapelle St. Andreas in Cham ZG (Josef Grünenfelder), 16 S.
432 : Kirche Pitasch GR (Denise Ellenberger), 16 S.
433 : Das Höfli oder die Rosenburg in Stans NW (Hansjakob Achermann), 24 S.
434 : Stiftskirche Schönenwerd SO (Gottlieb Loertscher), 28 S.
435/436: Wasserkirche und Helmhaus in Zürich (Jürg E. Schneider, Dieter Nievergelt), 36 S.
437 : Kirche und Pfarrhaus von Aeschi BE (Christoph Schläppi, Verena Stähli-Lüthi) 24 S.
438 : Die Kapelle St. Margaretha in St. Margrethen TG (Hans Peter Mathis), 24 S.
439/440: Nidau BE (Andres Moser), 40 S.

Die 'Schweizerischen Kunstführer' können einzeln oder serienweise bestellt, jedoch auch abonniert werden. Das Abonnement für ein Jahr (2 Serien à 10 Nummern) kostet Fr. 50.--

Bestellungen: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK), Pavillonweg 2, 3012 Bern
Tel.: 031/23 42 81

(Eing.)

* * *

PUBLIKATIONEN

Peter Felder
Barockplastik der Schweiz

Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz, Band 6
Hrsg. von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte (GSK), Bern 1988
384 S., 10 vierfarbige-, 306 s/w-Abbildungen, Leinen mit vierfarbigem Schutzumschlag
Wiese Verlag (Basel)
Fr. 68.-- / DM 87.--
ISBN 3-909158-06-4

Erstmals erfährt hier die Barockplastik der Schweiz eine umfassende Würdigung. In langjähriger Arbeit hat der Autor ein systematisches Meisterverzeichnis mit biographischen Angaben und Werkhinweisen zu den bislang zwischen 1600 und 1800 in der Schweiz nachgewiesenen in- und ausländischen Künstlern zusammengestellt. Das Schaffen einer ganzen Heerschar von Barockkünstlern tritt dabei ins Blickfeld unserer Kunstgeschichte, illustriert durch über 300 qualitativ hochstehende Schwarzweissfotos und eine Serie von Farbbildern.

Der Weg durch diese faszinierende Bildwelt hat Höhen und Tiefen. Um 1600 erscheinen - als erste Vorboten des Barocks - Peter Spring mit seinem monumentalen Schnitzaltar in Freiburg und das Laufenburger Brüderpaar Heinrich und Melchior Fischer mit dem Chorgestühl von Beromünster. Zug um Zug bemächtigen sich einheimische und fremde Meister der neuen Formensprache, allen voran Niklaus Geisler in Luzern und Gregor Allhelg in Stans, bis schliesslich Simon Bachmann an seinem 1650-1660 geschaffenen Murenser Chorgestühl erstmals internationale Töne anschlägt. Daneben offenbaren Bildschnitzer wie der spritzigoriginelle Hans Ulrich Räber in Hergiswald ob Kriens oder Hans Wilhelm Tüfel in Mariazell bei Sursee eine ausgesprochene Neigung zum Volkstümlichen mit seiner Freude an Bildillusion und theatermässiger Inszenierung.

Das Spannungsfeld der politisch-kulturellen Gegensätze bewirkte eine enorme Mannigfaltigkeit des bildnerischen Schaffens. Hinzu kam die wachsende Konkurrenz zwischen einheimischen und zugewanderten Meistern, speziell zwischen dem handwerklich-zünftischen Bildhauer und dem akademisch geschulten Statuarius. Indes gediehen mancherorts traditionelle Werkstattbetriebe über Generationen hingweg, wie die Wickart in Zug, die Widerkehr in Mellingen, die Hunger in Rapperswil, die Breton in Boncourt oder die Bildhauerfamilie Reyff in Freiburg. Für eine Kunstentfaltung im patrizischen oder gar fürstlichen Rahmen waren allerdings Grenzen gesetzt. Um so mehr erlebte die alpenländische Schnitzkunst der Walliser Sigristen und Ritz an der Wende vom 17. zum 18. Jh. eine ausserordentliche Blüte. Ihre urwüchsige Formkraft hat im Goms, in der Innerschweiz und in Graubünden bis tief ins 18. Jh. nachgewirkt.

Unter den Meistern des Spätbarocks, die in ihrem Widerstreit von Tradition und Fortschritt eine wechselvolle Uebergangsphase demonstrieren, ragt neben dem Solothurner Urs Füeg und dem Süddeutschen Johann Joseph Auer der Rheinfelder Johann Isaak Freitag mit seinen farbenprächtigen Bildwerken im Fricktal heraus. Gleichzeitig begünstigten einzelne baufiebrige Barockprälaten das Einströmen des höfisch-internationalen Stils, indem sie zur Verwirklichung ihrer repräsentativen Kunstaufgaben erstrangige italienisch-deutsche Bildhauer und Stuckplastiker beizogen: Egid Quirin Asam, Diego Francesco Carlone und Johann Baptist Babel, Johann Christian Wenzinger, Joseph Anton Feuchtmayer, die Brüder Dirr und Johann August Nahl d.Ae. Einen ebenbürtigen künstlerischen Rang erreichten einzelne Schöpfungen der Goldschmiedeplastik und der Medaillenkunst. Unter der Führung der Künstler des neuen Stils sezt sich nach 1750 das Rokoko durch.

Schon wenige Jahre nach diesen Glanzstücken der Improvisationskunst zeichnet sich am Horizont des 18. Jh. die grosse Kunstwende ab. Es war ein schneller Szenenwechsel. Im selben Jahr 1775, da Babel mit gedämpftem Elan seine umfangreiche Fassadenplastik der Solothurner St. Ursenkirche vollendet, beginnt der deutsche Klassizist Johann Valentin Sonnnenschein an der neu eröffneten Kunstschule in Zürich der dortigen Jugend im Sinn und Geist Winckelmanns Zeichenunterricht zu erteilen. - Zusammenfassend gewürdigt werden schliesslich die Meister des Südens, die von ihrer Tessiner und Bündner Heimat aus als Promotoren des Barocks gewirkt und die zweihundertjährige Entwicklung dieser grossartigen Kulturepoche wesentlich mitbestimmt haben.

(Eing.)

* * *

Roland Flückiger-Seiler
Berner Bauernhäuser

Ländliche Architektur und Siedlung im Kanton Bern
Berner Heimatbücher 137
Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1988
200 S., 188 Abb., teilw. vierfarbig, Fr. 38.--
ISBN 3-258-03927-5

Das vorliegende Werk stellt erstmals einen systematischen Ueberblick zum ländlichen Baubestand im Kanton Bern zusammen: Beschrieben werden sowohl die Bauernhäuser als auch ihre Nebenbauten (Stöckli, Speicher, Ofenhaus, Stallscheune und Alpgebäude) im gesamten Kantonsgebiet.

In ersten Teil skizziert der Autor die Entwicklung der einzelnen Bodennutzungen (Ackerbau, Viehzucht und Rebbau) in den verschiedenen Regionen. Die Geschichte der Besiedlung führt anschliessend zur Beschreibung der Dörfer und der Einzelhöfe als charakteristische Elemente der bernischen Siedlungslandschaft. Die einzelnen Gehöftformen bilden schliesslich die Grundlage zur Darstellung der einzelnen Gebäude auf dem Bauernhof.

Der zweite Teil ist vollständig dem Bauernhaus gewidmet. Zwischen Guttannen und Rebévelier, Albligen und Wynigen analysiert der Autor die verschiedenen Haustypen anhand ihrer Konstruktion (Wand und Dach), ihrer Funktion (Grundrisstypen) und ihrer Zierformen. Dabei werden Gemeinsamkeiten herausgearbeitet, aber auch Unterschiede aufgezeigt und Entwicklungslinien grossräumig dargestellt. Im abschliessenden dritten Teil erhalten alle Nebenbauten (Stöckli, Speicher, Ofenhaus, Stallscheune, Alpgebäude) eine umfassende Beschreibung. Als Einleitung zum ganzen Buch ist die Geschichte der Bauernhausforschung im Kanton Bern aufgezeichnet worden.

Zahlreiche Abbildungen (200, grösstenteils unveröffentlichte Fotos), Zeichnungen (zu Konstruktion und Funktion der Bauten), Uebersichtspläne (zur Verbreitung der Haustypen) sowie umfangreiche Fachworterklärungen machen das vorliegende Werk für Fachleute und für Laien zum grundlegenden Nachschlagewerk, das über den Rahmen traditioneller Heimatbücher hinausreicht.

Besondere Erwähnung verdienen die umfangreiche, vergleichende Fotodokumentation sowie die Uebersichtskarten, bei welchen neue Darstellungsformen zur Anwendung gelangen.

(Eing.)

* * *

Peter Jezler
Der spätgotische Kirchenbau in der Zürcher Landschaft

Die Geschichte eines 'Baubooms' am Ende des Mittelalters
Festschrift zum Jubiläum '500 Jahre Kirche Pfäffikon'
Eine Publikation der reformierten Kirchgemeinde Pfäffikon und der Antiquarischen Gesellschaft Pfäffikon
Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG, Wetzikon 1988
144 S., 113 Abb., teilw. vierfarbig, Fr. 39.--
ISBN 3-85981-150-9

Inhalt:

- Zum Geleit
  - I. Einführung
  - II. Dörfliches Weltbild im Spätmittelalter
  - III. Die rechtlichen Grundlagen zum Bau einer Dorfkirche
  - IV. Die Träger des Landkirchenbaus: drei Fälle nach den Akten
  - V. Voraussetzungen und Gründe für das Kirchenbaufieber
  - VI. Der Baubetrieb
  - VII. Die künstlerische Gestaltung der Landkirchen
  - VIII. Schluss und Ausblick auf die Reformation
- Anhang

In den letzten fünfzig Jahren vor der Reformation erfasste ein nie dagewesenes Baufieber die Dörfer. Ueberall entstanden spätgotische Kirchen, die in ihrem künstlerischen Ehrgeiz alle Bauwerke übertrafen, die jemals auf dem Land errichtet worden waren. Das vorliegende Buch spürt der Wirklichkeit nach, die hinter dem beispiellosen 'Bauboom' gestanden hat. In welchem religiös-kulturellen Milieu gediehen die Kräfte, die zum Kirchenbau drängten? Was für eine Rolle spielten Alltagsnöte, Jenseitsvorsorge oder das Streben nach kommunaler Selbstständigkeit? Und nicht zuletzt: Welcher symbolische Gehalt kommt in der künstlerischen Form zum Ausdruck?

(Eing.)

* * *

Archäologie in Basel

Fundstellenregister und Literaturverzeichnis
Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt. Hrsg. von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Herausgeber: Rolf d'Aujourd'hui, Verlag: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel 1988
179 S., zahlreiche Tabellen, Fr. 15.--
ISBN 3-905098-04-0

PUBLIKATIONEN

Inhalt:

- Vorwort des Herausgebers
- 25 Jahre Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
- Fundstellenregister zu den Jahresberichten der Archäologischen Bodenforschung 1962-1986
- Vorbemerkungen
- I. Archäologische Fundstellen nach Adressen geordnet
- II. Archäologische Fundstellen nach Grabungsjahr geordnet
- III. Archäologische Fundstellen nach Epochen geordnet
- IV. Aufsätze in den Jahresberichten der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 1962-1987
- Aufsätze und Monographien zur Archäologie in Basel, Stand 1987

(Eing.)

* * *

Peter Degen / Heiner Albrecht / Stefanie Jacomet / Bruno Kaufmann / Jürg Tauber
Die Grottenburg Riedfluh /Eptingen BL

Bericht über die Ausgrabungen 1981-1983
unter Mitarbeit und mit Beiträgen von Marco Brianza, Nidija Felice, Barbara Füezesi, François Maurer, Werner Meyer, Siegfried Scheidegger, Werner Schoch, Willi Schoch
Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bände 14 und 15, hrsg. vom Schweiz. Burgenverein und vom Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft
Zürich 1988, Walter Verlag, Olten
Insgesamt 331 S., zahlr. Abb. u. Tabellen, Fr. 49.--
(für beide Bände)
ISBN 3-530-870103-6

Inhaltsverzeichnis (Uebersicht)

- Teil I: Grabung-Befunde-Auswertung
- Teil II: Die Funde
- Teil III: Verkohlte Samen und Früchte aus der hochmittelalterlichen Grottenburg Riedfluh bei Eptingen, Kanton Baselland. Ein Beitrag zum Speisezettel des Adels im Hochmittelalter
- Teil IV: Die Holzkohlen aus der hochmittelalterlichen Grottenburg Riedfluh bei Eptingen
- Teil V: Eptingen-Riedfluh. Die Tierknochenfunde der Grabung 1981-1983
- Teil VI: Anhang

(Eing.)

* * *

Bauten für Basel - 1979-1988

Baudepartement Basel-Stadt, Hochbauamt
Hrsg. von Carl Fingerhuth, Basel 1988,
in Kommission bei Wepf & Co. AG Verlag, Basel
186 S., 252 s/w-Abbildungen, Fr. 39.--
ISBN 3-85977-095-0

Der Kanton Basel-Stadt bemüht sich, seiner kulturellen Verantwortung beim Bauen und Planen der Stadt

PUBLIKATIONEN

Basel gerecht zu werden. In diesem Bildband wird die Architektur- und Städtebaupolitik der Stadt erläutert und an Hand von Neu- und Umbauten sowie Quartiersanierung dokumentiert.

Aus der Einleitung von Regierungsrat Eugen Keller, Vorsteher des Baudepartements: "Wir müssen erreichen, dass in der Stadt ein politisches Klima entsteht, in dem gute Architektur als kulturelle Verpflichtung selbstverständlich wird und schlechte Architektur stigmatisiert wird. Der Regierungsrat von Basel-Stadt versucht dies mit folgenden Massnahmen zu erreichen:

- Der Regierungsrat erklärt immer wieder, dass für ihn gute Architektur ein wichtiges politisches Anliegen sei.
- Mit seinen eigenen Projekten versucht das Baudepartement vorbildliche Vorhaben zu realisieren.
- Oeffentliche Bauten werden im Prinzip durch Privatarchitekten betreut. Die Auswahl der Architekten erfolgt, wenn immer möglich, über Wettbewerbe.
- Das Hochbauamt unterstützt private Bauherren bei der Durchführung von Wettbewerben.
- Die ästhetische Beurteilung von Baugesuchen ist einer Kommission übertragen, in der keine Beamten und Politiker Einsitz haben. Diese stellt nicht Antrag, sondern entscheidet.
- Die öffentliche Diskussion über Architekturqualität wird durch Ausstellungen, Pressegespräche und Unterstützung von Veranstaltungen gefördert.
- Periodisch finden Prämiierungen von guten Bauten statt.

'Bauten für Basel' soll diese Politik dokumentieren. Wir hoffen, dass damit der unerlässliche Dialog über Fragen der Architekturqualität gefördert wird".

(Eing.)

* * *

Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung
Inventaire suisse des biens culturels d'importance nationale et régionale
Inventario svizzero dei beni culturali d'importanza nazionale e regionale

Kulturgüterschutzverzeichnis gemäss Haager Abkommen vom 14. Mai 1954 für den Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, Bundesamt für Zivilschutz, Bern 1988
431 S., Fr. 20.-- / Vertrieb: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3027 Bern
(Bestellnummer 408.980 dfi 7705/103)

Inhalt:

- Vorwort von Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp
- Einleitung
  1. Vorwort
  2. Zweck des Inventars
  3. Auswahlkriterien
  4. Verhältnis zu anderen gesamtschweizerischen Inventaren
  5. Rechtswirkung
  6. Kulturgüterschild
  7. Revision
  8. Genehmigung durch den Bundesrat
- Verzeichnis nach Kantonen, unterteilt in:
  Objekte von nationaler Bedeutung (A-Objekte)
  Objekte von regionaler Bedeutung (B-Objekte)
  (insgesamt rund 8000 Objekte)

Zweck des Inventars

'Das Inventar enthält die Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung, die es entsprechend den vertraglichen und gesetzlichen Bestimmungen über den Kulturgüterschutz vorrangig zu schützen gilt. Es geht darum, für diese Güter alle Massnahmen zu planen und zu ergreifen, welche die durch einen bewaffneten Konflikt verursachten Schäden begrenzen helfen. Im Hinblick auf eine allfällige Restaurierung oder Rekonstruktion muss zu jedem Objekt die bereits vorhandene Dokumentation zusammengestellt und systematisch ergänzt werden. Im weitern müssen Schutzräume für die wichtigsten beweglichen Kulturgüter gebaut oder zur Verfügung gestellt werden. Die entsprechenden Massnahmen erweisen sich auch zweckmässig im Hinblick auf den Schutz der Kulturgüter gegenüber natur- und technikbedingten Katastrophen in Friedenszeiten'.

Auswahlkriterien

'Die Definition des Begriffes 'Kulturgut' ist sehr allgemein gehalten. Die Klassifizierung der Güter durch die Kantone und das Schweizerische Komitee für Kulturgüterschutz erfolgte deshalb zwangsläufig in einem breiten Ermessensrahmen. Bei der Einteilung der von den Kantonen vorgeschlagenen Objekte in Kulturgüter von nationaler Bedeutung und Kulturgüter von regionaler Bedeutung gemäss Artikel 2 der Verordnung vom 17. Oktober 1984 über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten hat sich das Schweizerische Komitee für Kulturgüterschutz u. a. an folgende Kriterien gehalten:

- vorgeschichtliche und geschichtliche Bedeutung
- ästhetische und künstlerische Bedeutung
- typologische, volkskundliche, soziale und sonstige wissenschaftliche Bedeutung
- Seltenheitswert

Ausserdem haben auch wichtige Bibliotheken und Archivbestände des kirchlichen und öffentlichen Bereichs, die nicht im Verzeichnis aufgeführt sind, regionale oder gar nationale Bedeutung'.

(Eing.)

* * *

Karte der Kulturgüter der Schweiz 1:300 000

Bundesamt für Landestopographie, 3084 Wabern 1988
Fr. 22.-- (Verkauf ausschliesslich durch das Bundesamt für Landestopographie)

Die neue Ausgabe der Karte der Kulturgüter der Schweiz stützt sich auf ein offizielles, über die ganze Schweiz nach einheitlichen Kriterien erarbeitetes Inventar ab. Sie bietet einen raschen Ueberblick über die wichtigsten Kulturdenkmäler unseres Landes.
Um die Karte übersichtlich zu gestalten, werden nur die Kulturgüter von nationaler Bedeutung (A-Objekte) aufgeführt.

Die Dokumentation umfasst zwei Teile:

- Die Karte der Kulturgüter 1:300 000 basiert auf einer farblich vereinfachten Version der General-

karte 1:300 000. Darin werden mit einem violetten Aufdruck die Symbole für die Kulturgüter dargestellt. Die Karte enthält ebenfalls die Gemeindenamen der Objektstandorte sowie Hinweise auf die Detailkarten für Gebiete mit einer grossen Objektdichte.

- Das Begleitheft enthält:
  - das 'Schweizerische Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung'
  - 74 grossmassstäbige Spezialkarten von Gebieten mit einer Häufung von Kulturgütern. Darauf sind die Gebäude grösstenteils grundrisstreu dargestellt
  - ein alphabetisch geordnetes Gemeindeverzeichnis mit Kantons- und Seitenangabe.

(Eing.)

* * *

Konservieren - Restaurieren 1988

Mitteilungen des Oesterreichischen Restauratorenverbandes 1988 (OeRV)
Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Oesterreichischer Restauratorenverband (OeRV), Akademie der bildenden Künste, Schillerplatz 3, A - 1010 Wien
75 S., ill.

Inhalt:

- OeRV-Förderungsprogramme für Ausstellungen
- Maria Ranacher: Konservatorische Grundbedingungen für Ausstellungen und deren Betreuung durch den Restaurator
- Hermann Kühn: Optimale Umweltbedingungen zur Erhaltung von Kulturgut
- Heinz Klima: Temperatur und Feuchtigkeit richtig messen: wo - wie - womit?
- Günther Dembski: Sicherheit und Brandschutz in Museen und Ausstellungen
- Maria Ranacher: Zum Bau von Klimavitrinen mit direkter elektronischer Messung
- Manfred Mayer: Erfassung des Vitrinenklimas
- Manfred Mayer: Logbook - ein Messdatenerfassungssystem für Temperatur und Luftfeuchtigkeit
- BDA, Werkstättenmitteilungen 1983/Nr. 1: Bauuntersuchung, Messgeräte für Raumklima und Mauerfeuchte
- BDA, Werkstättenmitteilungen 1982/Nr. 2: Lichtschutzmassnahmen in Kirchen
- Bibliographie - aus: G. Thomson, The Museum Environment, London 1978

(Eing.)

* * *

Hans-Peter Bärtschi
Industrielehrpfad Uster

Die ersten 17 Tafeln des Industrielehrpfades Zürcher Oberland in Broschürenform mit 15 ganzseitigen Tuschzeichnungen, 20 Situations-, Uebersichts- und Detailzeichnungen und zahlreichen Texten zum Industrielehrpfad und zu einzelnen Objekten auf dem Teilstück Uster, mit einem Vorwort von Stadtpräsident Hans Thalmann.

Wetzikon 1988, 40 S., A4-Querformat, Fr. 12.--

PUBLIKATIONEN

In der Zeit des aktuellen technischen Umbruchs verschwinden immer mehr Zeugen der Industrialisierung: Kanäle, Fabrikweiher, Turbinenanlagen, Fabrikgebäude, alte Maschinen, Villen, Villenpärke, Arbeiterhäuser... Auf der Suche nach Möglichkeiten, auf den Wert alter Fabrikanlagen aufmerksam zu machen, entstand anfangs der 1980er Jahre die Idee des Industrielehrpfades. 1985 konnte das erste Teilstück des ersten grossräumigen Industrielehrpfades der Schweiz eröffnet werden. Hans-Peter Bärtschi konzipierte die Tafeln mit den geschichtlichen Hinweisen, den Situationserklärungen und den Tuschzeichnungen, die am jeweiligen Standort auf die Zusammenhänge der Anlage aufmerksam machen.

(Eing.)

* * *